

1. Was meint latenter Antisemitismus?
2. Antisemitische Codes und Anspielungen
3. Unbewusste Formen der Judenfeindschaft
4. Literatur

1. Was meint latenter Antisemitismus?

Antisemitismus ist ein schwer zu definierendes Phänomen. Das liegt unter anderem daran, dass es neben den offen antisemitischen Handlungen und Reden auch unterschwellige Ausdrucksformen gibt. So wird in Reden die Feindschaft gegen Jüdinnen, Juden oder „das Jüdische“ auch mit Anspielungen oder Codes geschürt. Solche Codes sind für das adressierte Publikum oft verständlich. Juristisch beweisbar ist die so transportierte antisemitische Bedeutung allerdings nicht so leicht. In der Antisemitismusforschung hat sich für dieses Phänomen die Bezeichnung latenter Antisemitismus etabliert.

Im Alltag bedeutet der Begriff noch etwas anderes: Spricht man im Alltag von einem latenten Antisemitismus, ist damit oft, wie bei einem latenten Rassismus oder Sexismus, eine zwar durchgehend vorhandene, aber nur in bestimmten Situation ausbrechende Feindseligkeit gemeint.

In ihrem wissenschaftlichen Beitrag „Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung“ unterscheiden Werner Bergmann und Rainer Erb zwei Ausdrucksformen des latenten Antisemitismus: erstens die bewusste Verschleierung einer antisemitischen Bedeutung („Kommunikationslatenz“), zweitens die unbewusste Wiedergabe antisemitischer Vorstellungen („Bewusstseinslatenz“, Bergmann/Erb 1986, 225).

Für die bewusste Verschleierung gibt es aus der rechtsextremen Szene viele Beispiele. Statt von „Juden“ sprechen Rechtsextreme auch von „Zionisten“ oder „Globalisten“, sie flechten Namen wie „Rothschilds“ oder „Soros“ in ihre Reden ein, oder sie verwenden Codes wie „New World Order“ oder „Great Reset“, um die nationalsozialistische Vorstellung einer „jüdischen Weltverschwörung“ heraufzubeschwören, ohne explizit von Jüdinnen und Juden zu sprechen.

Die „unbewusste“, verdrängte oder verleugnete Judenfeindschaft ist schwerer zu greifen. Unbewusst kann nach Bergmann/Erb entweder bedeuten, dass Menschen die antisemitische Bedeutung eines Narrativs nicht kennen, oder es kann bedeuten, dass sie sie sich nicht bewusst machen wollen. Das lässt sich nicht in jedem Einzelfall eindeutig bestimmen.

Ob eine latent vorhandene Judenfeindschaft manifest wird, hängt häufig von den gesellschaftlichen Umständen ab. In bestimmten historischen Situation, während globaler Krisen, bei Inflationen oder einer Pandemie, nimmt ein offen geäußertes Antisemitismus zu. Immer mehr Menschen trauen sich, offen jüdenfeindlich zu reden und zu handeln, oder sie sprechen offen aus, worauf sie zuvor nur angespielt hätten.

1. Was meint latenter Antisemitismus?
2. Antisemitische Codes und Anspielungen
3. Unbewusste Formen der Judenfeindschaft
4. Literatur

2. Antisemitische Codes und Anspielungen

Einzelne antisemitische Codes zu entschlüsseln, ist oft nicht schwer. Schwieriger wird es, wenn die Anspielungen an antisemitische Vorstellungen komplexer gehalten sind, wenn etwas ausgelassen wird, was das jeweilige Publikum ohne Erklärung verstehen soll. Kommunikation funktioniert auch im Alltag oft mit Andeutungen und Auslassungen. Aber es ist in solchen Fällen schwierig, die antisemitische Bedeutung nicht nur zu erfassen, sondern auch nachzuweisen. Seit einigen Jahren nutzt die neonazistische Partei Die Rechte in Nordrhein-Westfalen den Slogan „Israel ist unser Unglück“. Sie spielt damit erkennbar an den antisemitischen Ruf aus dem 19. Jahrhundert, „Die Juden sind unser Unglück“, an, den die NSDAP populär machte. Obwohl sich die Anspielung kaum übersehen lässt, kam die Staatsanwaltschaft Hannover, nachdem Strafanzeige wegen Volksverhetzung gestellt wurde, zunächst zu der Einschätzung, die Wahlplakate seien „nicht strafbar“ (zitiert nach: Speit 2021).

Erst nach einer Beschwerde wurden die Ermittlungen wiederaufgenommen. Den Slogan benutzen Neonazis weiterhin. Nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 hängten sie erneut ein Transparent mit der Aufschrift „Israel ist unser Unglück“ an eine Hauswand in Dortmund (WDR 2023).

Dass Antisemitinnen und Antisemiten ihre Judenfeindschaft nicht offen aussprechen, ist kein neues Phänomen. Theodor W. Adorno und Leo Löwenthal beobachteten dieses Verhalten bereits während des Zweiten Weltkriegs in den USA.

Dass versteckte Anspielungen und antisemitische Sprachcodes schon vor 1945 benutzt wurden, zeigt auch, dass dieses Phänomen nicht mit dem Antisemitismus nach 1945, dem Schuldabwehr-Antisemitismus, gleichgesetzt werden darf. In einigen wissenschaftlichen Studien wird zwischen beiden Phänomenen nicht klar unterschieden.

3. Unbewusste Formen der Judenfeindschaft

Als latenter Antisemitismus werden außerdem unbewusste Formen der Judenfeindschaft bezeichnet. Das Attribut unbewusst ist dabei nicht im strengen psychoanalytischen Sinn zu verstehen; es bedarf nicht erst einer jahrelangen Analyse, um die „unbewussten“ Ressentiments zu erkennen. Vielmehr werden sie vielen Menschen nicht bewusst, weil sie in der nichtjüdischen Dominanzgesellschaft als normal gelten. Sie lassen sich allerdings in der politischen Bildung gegen Antisemitismus bewusst machen. Zum Beispiel kamen Barbara Schäuble und Albert Scherr 2007 auf der Basis von Umfragen unter Jugendlichen zu dem Ergebnis, dass die Vorstellung „verbreitet“ sei, „Juden seien eine irgendwie besondere Gruppe“, die sich von allen anderen unterscheidet.

Ebenfalls weit verbreitet ist die Vorstellung, Jüdinnen und Juden wären im Durchschnitt vermöglicher als Nichtjüdinnen und Nichtjuden.

1. Was meint latenter Antisemitismus?
2. Antisemitische Codes und Anspielungen
3. Unbewusste Formen der Judenfeindschaft
4. Literatur

Über die rechtsextreme Szene hinaus populär ist das Narrativ vom „Bevölkerungsaustausch“ oder „Großen Austausch“. Es besagt, es würde ein mächtiger Plan bestehen, die einheimische Bevölkerung in Europa oder den USA durch Migrantinnen und Migranten aus dem Globalen Süden zu ersetzen. Dieser Vorstellung hing der Attentäter von Christchurch, Neuseeland, an, der zuvor ein Pamphlet mit dem Titel *The Great Replacement* veröffentlicht hatte, oder der Attentäter auf die Synagoge in Halle 2019. Das Narrativ selbst ist alt. Schon Adolf Hitler schrieb 1925 in *Mein Kampf*, Schwarze würden „an den Rhein“ gebracht, um im Deutschen Reich Kinder zu zeugen und so die „weiße Rasse zu zerstören“.

So werden antisemitische Botschaften latent weitergegeben, also ohne dass von Jüdinnen oder Juden explizit gesprochen würde.

Literatur:

- Adorno, Theodor W. (2002):
Antisemitismus und faschistische Propaganda [1946].
Aus dem Amerikanischen von Heidemarie Fehlhaber. In: Ernst Simmel (Hg.):
Antisemitismus. Frankfurt am Main, S. 148–161.
- Bergmann, Werner/Erb, Rainer (1986):
Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland.
In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 38, S. 223–246.
- Geiger, Wolfgang (2010):
Christen, Juden und das Geld. Über die Permanenz eines Vorurteils und seine Wurzeln. In: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts 4, S. 30–37.
- Kistenmacher, Olaf (2021):
Ausgesprochen unausgesprochen. Latenter Antisemitismus und Erinnerungsabwehr innerhalb der Neuen Rechten, Hamburg.
Download unter: https://prisma.online/wp-content/uploads/prisma_expertise2_web.pdf [zuletzt: 15.11.2023].
- Schäuble, Barbara/Scherr, Albert (2007):
»Ich habe nichts gegen Juden, aber...«
Ausgangsbedingungen und Perspektiven gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus, Berlin. https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/ich_habe_nichts_2.pdf
- Speit, Andreas 2021:
Antisemitische Hetze auf Wahlplakaten: Gerichte bremsen Ermittlungen,
tageszeitung, 4. Februar. <https://taz.de/Antisemitische-Hetze-auf-Wahlplakaten/!5745077/> [zuletzt: 15.11.2023].
- WDR 2023:
Anti-Israel-Flagge an Dortmunder Neonazi-Treff beschlagnahmt.
11. Oktober 2023. <https://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/nazi-flagge-israel-dorstfeld-100.html> [zuletzt 15.11.2023]